

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Mayer, Karl August

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

## Felix Maurer

war am 28. Januar 1825, in Karlsruhe geboren, wurde 1846 Kameralpraktikant, 1853 Sekretär bei der damaligen Regierung des Mittelrheinkreises, 1854 beim Evangelischen Oberkirchenrat, 1858 Hauptamtkontrollleur in Mannheim, 1859 Hauptamtsverwalter daselbst, 1860 Finanzrat bei der Zolldirektion und 1870 Ministerialrat im Finanzministerium. 1874 trat er aus dem Staatsdienst aus, um die Leitung der Salzwerke in Wyhlen zu übernehmen, wurde indes schon 1876 wieder in den Staatsdienst aufgenommen und zum Geh. Finanzrat und Kollegialmitglied der Oberrechnungskammer, 1887 zum Geh. Referendär und 1893 zum Geh. Oberfinanzrat ernannt. Während des deutsch-französischen Krieges war Maurer in hervorragender Weise bei der Leitung der freiwilligen Krankenpflege tätig. Ein überaus pflichttreuer und im Dienste unermüdblich tätiger Beamter, genoß Maurer die Hochachtung aller Kreise, mit denen er im Verkehr stand, und die aufrichtige Verehrung und Liebe jener, die dem anspruchlosen und wohlwollenden Manne nähertreten durften. Er starb am 27. Juli 1893. (Karlsruher Zeitung, 1893, Nr. 207.)

## Karl August Mayer

wurde am 8. Juli 1808 zu Eisenberg in der Rheinpfalz, wo sein Vater die Gienanthische Eisenhütte leitete, geboren. Beide Eltern waren Pfälzer, und das bewegliche Element und die Frohnatur wurde Mayer als Erbe, besonders der Mutter, in die Wiege gelegt. Seine Knabenjahre brachte er auf dem Hundsrück mitten im Waldbrevier zu; denn sein Vater übernahm 1810 die Leitung der Asbacher Hütte im Regierungsbezirk Trier (damals Département de la Sarre), die den Gebrüdern Stumm gehörte. Hier faßte in seiner Seele die Liebe zur Natur und zum Wandern festen Boden. So empfand er den Übertritt ins Gymnasium zu Kreuznach in seinem elften Lebensjahre, nachdem er bis dahin von Hauslehrern unterrichtet worden war, fast als eine Beraubung der Freiheit und gewöhnte sich nur langsam an das Schulleben. Das Gymnasium zu Kreuznach stand damals unter der Leitung des als Schulmann und Patriot hervorragenden Direktors Eilers, neben dem Abraham Voß, Sohn von Joh. Heinrich Voß, auf den Knaben Einfluß gewann. Schon frühzeitig entwickelte sich seine Meisterschaft im deutschen Stil, aber auch seine Abneigung gegen die damals alles überwuchernde

grammatische Behandlungsweise der klassischen Sprachen und Autoren. Auf Ostern 1827 erhielt Mayer das Reisezeugnis und begann in Heidelberg mit großem Eifer philologische, literarhistorische und historische Studien. Kreuzer, K. Fr. Hermann und vor allem Schlosser zogen ihn hier in ihren Bann. Seiner deutschpatriotischen Richtung entsprechend, schloß er sich der Burschenschaft an. Im Frühjahr 1830 bezog er dann für ein Semester die Universität Bonn, wo er Welcker, Böbell, Diez, Niebuhr hörte, und vom Herbst 1830 an hörte er in Berlin die Vorlesungen Böckhs, Hegels, Raumers, Im. Bekkers und Ritters. Der Ausbruch der Cholera im Sommer 1831 beschleunigte seine Abreise von Berlin nach Ablauf seiner Studienzeit. — Da er sich dem Lehrfach widmen wollte und schon damals die Bedeutung der Realschulen für das moderne Leben ahnte, beschloß er, sich für die modernen Sprachen auszubilden und begab sich auf ein Jahr nach Lausanne zum Studium der französischen Sprache. Im Begriff von da wieder nach Hause zu reisen, eröffnete sich ihm die Aussicht, durch Übernahme einer Hauslehrerstelle in Neapel Italien zu sehen, und rasch entschlossen ergriff er die Gelegenheit und verweilte zwei Jahre in der angenehmsten Tätigkeit in einer deutschen Familie in Neapel. Die literarische Frucht dieses Aufenthaltes ist das zweibändige Werk „Neapel und die Neapolitaner“, das noch jetzt von hervorragender Bedeutung für die Kenntnis des neapolitanischen Volkscharakters ist. Auf dem Heimweg nach Deutschland besuchte Mayer Rom, Florenz und Venedig. Im Juli 1835 bestand er in Bonn sein Staatsexamen und trat im Frühjahr 1836 als Probekandidat in das Lehrerkollegium der damals blühenden Realschule zu Elberfeld, an der er schon im Herbst seine erste Anstellung erhielt. Hier erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad auf Grund einer Abhandlung über den Einfluß Goethes auf die deutsche Literatur. Im Frühjahr 1838 siedelte er an die Realschule zu Aachen über, und 1839 folgte er einem Rufe an das Gymnasium und die Militärschule in Oldenburg. Hier trat er in einen lebhaft bewegten literarischen Kreis, in dem Adolf Stahr und Julius von Moser hervorragten, und auch Mayer begann hier fleißig die Feder zu rühren. Neben der Abfassung seines Werkes über Neapel, das 1840 und 1842 erschien, bearbeitete er eine lange Reihe historisch-literarischer Aufsätze, die in verschiedenen Zeitschriften Aufnahme fanden. Schwabs und Chamisso's Musenalmanach brachten seine lyrischen Gedichte und novellistische Beiträge. In dem Jahre 1853 trat Mayer eine durch Tausch mit dem auch als Schriftsteller bekannten

Professor A. Baum erlangte Lehrstelle an der Höheren Bürgerschule in Mannheim an. So sehr er sich in der nordischen Heimat eingewöhnt hatte, trieb ihn doch sein Herz nach Süden, seit sein Vater Heidelberg zum Ruheitz gewählt hatte. Dahin zogen ihn auch die Beziehungen seiner Frau; denn er hatte sich im Jahre 1841 mit der Tochter des berühmten Professors der Chemie Leopold Gmelin verheiratet, die ihm die glücklichste Häuslichkeit bereitete und ihn mit einem Sohn und einer Tochter beschenkte. An der Höheren Bürgerschule zu Mannheim, der er bald als ältester Professor angehörte, unterrichtete er im Deutschen und Französischen und bald darauf auch in Geschichte in den oberen Klassen mit großem Erfolge. Seine besondere Befähigung für den Geschichtsunterricht bezeugte auch seine zweibändige „Deutsche Geschichte für das deutsche Volk“ (1857 und 1858), die durch die Wärme der Darstellung und den Nachdruck, der auf der Zeit der Befreiungskriege ruht, unter den populären Darstellungen der deutschen Geschichte noch immer eine hervorragende Stelle einnimmt. Als im Beginn der 1860er Jahre die Stadt Karlsruhe eine lang verzögerte Aufgabe, die Errichtung einer Höheren Bürgerschule, in Angriff nahm, erhielt Professor K. A. Mayer den Auftrag, als Vorstand diese Anstalt zu begründen. Sie trat im Herbst 1863 als siebenklassige Höhere Bürgerschule mit Lateinunterricht ins Leben und füllte sich alsbald mit Schülern. Von Anfang an hatte Mayer als Ziel die Schöpfung eines Realgymnasiums ins Auge gefaßt und begann alsbald die Agitation dafür. Als die Schülerzahl überraschend schnell anwuchs, wurden schon 1864, dem Wunsche Mayers wie dem Bedürfnis entsprechend, die vier unteren Klassen in zwei Abteilungen geschieden, von denen die eine Lateinunterricht erhielt, die andere nur moderne Unterrichtsmittel benützte. Die drei oberen Klassen waren bestimmt, zum Realgymnasium ausgebaut zu werden, und schon im Herbst 1868 gelang es Mayer durch das Entgegenkommen der Stadt und der Staatsbehörde, die siebenklassige Höhere Bürgerschule zum achtklassigen Realgymnasium auszubauen, das bald die Berechtigung erhielt, zum Staatsdienst in allen technischen Fächern vorzubereiten. Sein eigentliches Endziel, ein dem humanistischem Gymnasium ebenbürtiges Realgymnasium mit neun Jahreskursen ins Leben zu rufen, erreichte Mayer nicht mehr im Schuldienste; aber er erlebte noch dessen Verwirklichung im Jahre 1878, als er bereits in den Ruhestand getreten war. Auf sein Ansuchen wurde Mayer, der im Schuldienste 65 Jahre alt geworden war, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf Ostern 1873

in den Ruhestand versetzt. Beim Austritt aus dem Amte wurde ihm wohlverdiente Ehrung zuteil von seiten der staatlichen und städtischen Behörden, ganz besonders aber auch von seinem Lehrerkollegium und seinen Schülern, die ihm ein treues Andenken bewahren. Wenn Karl August Mayer im 65. Lebensjahre sich schulmüde fühlte, so besaß er doch noch rüstige Kraft, um sich der gewonnenen Mußezeit zu erfreuen. Es war ihm noch ein schöner Lebensabend von 21 Jahren beschieden. Er griff rührig wieder zur Feder und erfreute sich und Andere durch Vollendung von vier größeren Romanen und einigen Novellen. Alle diese Kinder seines poetischen Geistes atmen warme, vaterländische Gesinnung, zeichnen sich aus durch tüchtige Charakteristik und anmutige von Humor durchwürzte Darstellung, ein Abbild seines echt pfälzischen Naturells. Diese glücklichen Eigenschaften erwarben ihm auch viele Freunde und Bekannte und er, der auch heitere Geselligkeit liebte, war eines der rührigsten Mitglieder des „Literarischen Vereins“, in dem sich, namentlich in den 1870er Jahren, die am geistigen Leben der Zeit reger teilnehmenden Elemente der Residenzstadt zusammensanden, an dessen Stelle später, als die Interessen sich zersplitterten, eine Reihe neuer Vereinigungen trat. — Sein letztes Lebensjahrzehnt, in dem er dem Greisenalter seinen Tribut bezahlen mußte, verlebte Mayer mit seiner treuen Lebensgefährtin im Kreise seiner Enkelkinder, die seinen Lebensabend erheiterten. Er starb am 16. Oktober 1894. — Vgl. Karlsruher Zeitung 1895, Nr. 106, Beilage (daraus abgedruckt im XII. Jahrgang (1895) der Südwestdeutschen Schulblätter, S. 35 ff.) und fünfter Jahresbericht des Realgymnasiums zu Karlsruhe für 1872/1873. \*

### Albert Mays

wurde am 31. März 1818 in Heidelberg geboren. Er widmete sich dem Studium der Rechte und trat dann zur Advokatur über. Als gesuchter und vielbeschäftigter Anwalt war er viele Jahre in seiner Vaterstadt tätig, bis er sich im Jahre 1880 von der Ausübung seines Berufes zurückzog. Ein begeisterter Freund Heidelbergs, betätigte er einen regen Sinn für die Erforschung von dessen Geschichte und trug redlich das Seinige dazu bei, das Lob dieser Stadt und ihrer herrlichen Umgebung weit in die Lande hinaus zu verbreiten. Schon frühe erkannte die Bürgerschaft seiner Vaterstadt dies Bestreben an, indem sie ihm eine Reihe von Ehrenstellen übertrug. Viele Jahre gehörte er der